Westalpen-MTB-Tour Sommer 2010

Samstag, 24. Juli 2010 – Visp – Zermatt – Theodulpass – Breul Cervinia

70 km, 3195 Hm

Der letzte Arbeitstag bei Oerlikon Solar liegt hinter mir, zwei Wochen Bike-Tour vor mir. Regnerisch und kühl ist's in der Ostschweiz, doch nach nur drei Stunden Zugfahrt erwarten uns – mich und drei Geschwister Bont – erste Aufhellungen im Wallis. Vom neuen Lötschberg-Basistunnel-Bahnhof Visp aus geht's auf Nebenstrassen und ersten Trails Richtung Zermatt, wo wir uns für den weiteren Aufstieg stärken. Das Wetter wird doch richtig sonnig, sodass die Theodul-Passüberquerung auf 3317 müM nicht absolut unverantwortbar scheint. Marianne, die Schwester von Klemens und Leo, die den Zug bis Zermatt nahm, ist uns ohnehin schon im Aufstieg voraus, sodass auch wir uns von Z'(er)matt via Z'mutt im Schatten vom Matterhorn in die Skigebiet-Wüste hochwagen. Die ominöse Gletscherüberquerung beansprucht zwar Zeit und macht kalte nasse Füsse, doch die regelmässig kreuzenden Pistenfahrzeugen mindern die Abenteuerhaftigkeit des Hochalpin-Erlebnisses.

Klemens und Leo vor dem Matterhorn

Heini im Aufstieg über dem Zermattertal

Im Skigebiet vor dem Gletscherzugang

Klemens auf dem Theodul-Gletscher

Marianne holen wir erst auf dem Passübergang nach Italien ein, wo sich Alpinisten mit Seilen und Steigeisen für den Gletscher rüsten und uns etwas komisch anschauen. Bis auf ein paar Schneefelder ist die Abfahrt über die italienischen Skipisten gut fahrbar; doch in voller Fahrt hat Leo eine Bruchlandung, sodass wir für heute keine allzu grossen Sprünge mehr planen und uns in Breul Cervinia nach einem Hotel umschauen.

Sonntag, 25. Juli 2010 –> Aosta – Col du Mont – Ste-Foye de Tarentaise

115 km, 3460 Hm

Schon um 8 Uhr sind wir bereit zum weiterradeln. Auf dem netten breiten Höhenweg talauswärts kommt uns ein Berglauf entgegen, doch bald sind wir selbst am berg-laufen, hoch zum Stausee. Dort geht's über sanfte Kiesstrassen weiter, wobei mich doch der erste Plattfuss ereilt. Die Tragpartie zum kleinen Col de la Fenetre zahlt sich aus durch eine anschliessende direkte Abfahrt dem Hang entlang nach Aosta. Nachdem wir eine schöne PV-Anlage passiert haben beschert uns eine dornige Offroad-Irrfahrt ein paar Platten, dafür gibt's dann in der hübschen Altstadt erstmal ein grosses Eis. So heiss ist es, sodass ich auch gar nicht realisiere, dass ich mein alt gedienstes VMC Liestal Langarmtrikot und das Wind-Stopper-Gillet auf dem Passübergang liegen gelassen habe. Erst als wir uns hinten im Val Grisenche um 18 Uhr noch zur Überquerung vom gut 2600 müM hohen Col du Mont nach Frankreich entscheiden, wird's langsam kühl. Kein Wunder, kann ich grosszügig Marianne's Rucksack tragen, wenn ich die Hälfte meines Gepäcks liegen lasse. Als wir um 20 Uhr das Refuge auf der französischen Seite erreichen, ist da keine Verpflegung mehr zu haben, sodass wir noch bis nach Ste Foy Tarentaise ins Tal runtersausen, wo wir in einem netten 2** Edelrestaurant mit Tartiflette – einem feinen, zwar eher kleinen Kartoffelgratin – verwöhnt werden.

Matterhorn a l'Italia – Abfahrt aus Breul

Einkaufen in der Fussgängerzone von Aosta

Letzte Meter zum Col du Mont

Marianne in der Abfahrt nach Frankreich

Montag, 26. Juli 2010 -> Pas de Brebis – Bozel – Meribel – Val Thorens

101 km, 3900 Hm

12 Euro hat mein delikates Mini-Dessert gestern gekostet – Kirsche in warmem Schokoküchlein mit einer Kugel Vanilleglace – dafür plündern wir heute das Frühstücksbuffet für 7 statt 10 EUR pro Person. Trotz verlockend schöner Nationalparklandschaft vermeiden wir dessen illegale Durchquerung und machen uns stattdessen heute auf durch die Savoyer Skigebiete nach Val Torence 2300, die „Retortensiedlung“ bezeichnenderweise auf 2300 müM. In Burg St. Maurice wird erstmal im MondeVelo eingekauft, ein neues Trikot und Windjacke für mich sowie Ersatzschläuche und ein Pneu; Klemens meint, mein bzw. ehemals sein Occasion-Pneu müsse dringend gewechselt werden, doch nach einigen Tagen mitschleppen wird er schlussendlich seinen fast neuen Reifen ersetzen… Beim ersten Pass (2439 müM) ist der knifflige Downhill-Pfad dem Bach entlang zu erwähnen, nach zügiger Kiesstrassenabfahrt.

Heini und Leo vor Savoyer Bergen

Wanderung zum Col des Brebis

Heini in neuer Windjacke auf Downhill Trail

Einfahrt nach Val Thorens

Am Nachmittag wird’s eher wieder spät – und neblig – sodass ich und Leo auf den Schotterstrassen durch’s Skigebiet ein intensives Tempo anziehen. Während Klemens üblicherweise mit einem 100 m Vorsprung seine konditionelle Überlegenheit demonstriert – positiverweise resultieren daraus viel schöne Fotos – orientiere ich mich im Tempo gerne am langsamsten Element. Im Sinne des Leistungsfähigkeitsausgleichs habe ich heute jedoch ausnahmsweise die Ehre, Klemens ein Bündel Landkarten abzunehmen; denn Marianne steuert heute das Etappenziel direkt via Tal an und organisiert bereits eine Appartement-Wohnung für uns, sodass Klemens unter der Last der stattlichen 1:25‘000 Landkartenkollektion leidet. Nach dem Gerechtigkeitsverständnis von Klemens hat jeder beizutragen, sodass auch Marianne jeden Morgen auch etwa 1 kg Karten aufgebrummt bekommt. Mittlerweile hat sie in Val Torence jedenfalls gut eingekauft, sodass wir uns grosszügig selbst Verpflegen können – grosser Salat gefolgt von zwei Pasta-Gängen.

Dienstag, 27. Juli 2010 -> Col de la Monte du Fond – Col de la Valle Etroite – Col de L'Echelle – Nevache

76 km, 2750 Hm

In der Nacht hat es tüchtig geregnet, und der Nebel hängt tief – keine ideale Ausgangslage für die Fortsetzung der Reise zur Skistation auf 3024 müM. Doch kaum haben wir die Appartement-Geistersiedlung verlassen, reisst der Himmel auf. In der Höhe sind wir zwar wieder in den Wolken und ich bin froh um meine neue Windjacke, doch nach langer Abfahrt wird's ein heisser Tag. Einige Kilometer fahren wir im Tal entlang der Autobahn. Beim reichhaltigen Mittagessen auf dem Intermarche-Parkplatz wünscht sich Leo den Col de la Val d'Etroite zum Geburtstag, wo uns hübsche Pfade durch unberührte Natur erwarten – mal was anderes als Skigebiete.

Aufstieg im Skigebiet

Im Nebel auf über 3000 müM

Kein Skigebiet, schöne Singetrails …

… und Abfahrt vom Col de la Valle Etroite

So wie Klemens und Leo über die Routen-Varianten diskutieren kommt es mir vor wie wenn ich durch's wohlbekannte Baselbiet radeln würde; sie sind auch bereits zum vierten Mal hier unterwegs. Zum Dessert gibt's dann noch den Col de l'Echelle, sonst kämen wir schon wieder nach Italien. Entsprechend hat's auch eine Festung auf dem Pass, die Klemens gleich besichtigen muss. Das dahinter liegende Dörfchen Nevache ist touristisch so attraktiv, dass es nicht einfach wird, eine freie Unterkunft zu finden. Doch wir finden eine Lokalität mit einem Halbpension-Buffet, dessen Badzimmerausstattung die 200 EUR (für 4 Personen) zwar nicht wert sind, dafür müssen wir am Buffet umso intensiver zuschlagen – was gegen geübte Rentner nicht einfach ist, zumal wir vom Duschen her Zeitrückstand haben. Doch meine Menu-Abkürzung vom (Couscous-)Salat direkt zum Dessertbuffet bringt mir einen entscheidenden Vorteil bezüglich Aprikosen-Streusel, und schlussendlich sind wir alle übersättigt.

Mittwoch, 28. Juli 2010 -> Mulattiera – Chaberton – Thures

66 km, 3350 Hm

Für Marianne war's – kulinarisch oder kilometermässig – vielleicht doch etwas viel, wobei das Erbrechen auch mit der wie so oft grässlich stickigen Luft im Zimmer zu rechtfertigen gewesen wäre. Jedenfalls fährt sie heute wieder eine Abkürzung, während Klemens, Leo und ich uns auf den Single-Trails in den Hügeln Richtung Italien vergnügen. Der Aufstieg zum Passo della Mulattiere ist von Frankreich her anspruchsvoll steil. Nägel auf dem Weg deuten darauf hin, dass hier Biker gerne unterwegs sind, aber nicht von allen gerne gesehen. Die Traverse zum Rifugio Guido Rey hat zwar ein Motorrad vorgespurt, als „fahrbar" würde diesen Pfad aber nur jemand einstufen, der entweder sein Technikgeschick übertreiben möchte oder seine Kollegen auf eine falsche Fährte locken will. Schön ist das Lärchenwald-Gebirge jedenfalls, und im Rifugio gibt's feine Pasta – und Klemens kauft sich begeistert noch mehr Karten-Ballast. Nach etwas runter und rauf gelangen wir auf eine alte Militärstrasse, welche bis zur Chaberton Festung auf 3100 müM führt. Wir begnügen uns jedoch mit dem Colle dello Chaberton auf 2671 müM.

Runter vom Passo della Mulattiera

…rüber zum Colletto de Lago…

hoch auf der Chaberton Strasse

… und verdiente Ruhe in der Gite d'Etape

Während sonst meist Klemens Telefon klingelt und Marianne sich nach dem Weg oder Stand erkundigt, erreicht mich auf dieser schönen Abfahrt der Anruf der ADEV Energiegenossenschaft, dass sie mich gerne ab September als Projektleiter Sonne & Wärme einstellen würden. Also werde ich doch nicht Bikeprofi, und kann in den nächsten Tagen über meine Rückkehr nach Liestal philosophieren. Heute führt uns die Route noch bis zur Gite de la Fontane di Thures, wo wir fast alleine, in gemütlicher Athmosphäre die Reichhaltigkeit der italienischen Küche geniessen können. Vorsichtshalber schlagen wir uns schon bei der Tartarre-und-Aufschnitt-Vorspeise den Ranzen voll, sodass es nach Suppengang, Spaghetti und Fleischeinlage bald eng wird für den Kuchen.

Donnerstag, 29. Juli 2010 -> Col des Thures – St.Veran – Col de la Noire – Foilluse

78 km, 3165 Hm

Nach dem landschaftlich wunderschönen Tag gestern wird's heute schwierig zu entscheiden, ob's heute noch besser ist – jedenfalls geht's durch grossartige Berglandschaft weiter. Das Wetter ist zwar wolkig-wechselhaft und etwas kühl auf dem 2800 Meter hohen Col des Thures und dem noch 100 m höheren Col de la Noire. Dazwischen liegt das (/eines der) angeblich hübscheste(n) Bergdörfchen Frankreichs – St.Veran; Dem angeblich hübschesten Städtchen Frankreichs sind wir auf einer anderen Velotour auch schon begegnet; an der Exklusivität sind Zweifel nicht unberechtigt, was nicht heisst, dass es nicht hübsch ist. Nach einem ausgiebigen Wanderaufstieg durch's Geröll – begleitet von Mariannes Fluchen – erwartet uns das schöne Val d'Ubaie (nicht mit Dubai zu verwechseln), mit Auenwald und einem endlos schöner Singletrail.

Den Überschlag im ½ Rad tiefen Schlammloch nehme ich noch mit Humor, das Abrutschen und am letzten Grashalm über der steilen Bach-Böschung hängen bleiben hingegen mindert meine Abfahrts-Risiko-Bereitschaft schon eher. Bei Klemens hört der Spass hingegen mit einem Speichenriss im malerisch abgelegenen Maljasset auf. Da dort alle Gites ausgebucht sind, rollen wir bis zur imposanten Brücke weiter talwärts, wo's wieder Handyempfang gibt und sich eine einfache Unterkunft in Foillouse organisieren lässt. Der kleine 300 Hm Anstieg ist zwar kein „cours contre la montre", aber einer „…contre le dinner", doch wir schaffen's noch auf 19:30 zum Abendessen.

Freitag, 30. Juli 2010 -> Col du Vallonet – Laghi di Roburent – Argentera – Bonette – St. Dalmas le Selvage

72 km, 3220 Hm

Wieder beginnt's mit einem Aufstieg nach dem Frühstück, und nicht ganz auf der Höhe aber in der Höhe geht's weiter über eine Hochebene und schliesslich ziemlich krass runter, entlang von hübschen Seelein. Marianne hat etwas abgekürzt und kann uns ausgehungerten Jungs deshalb in Argentera gleich in die nächste Pasticceria einweisen – die Auswahl ist klein in dem einsamen Tal. Neben teurem Apfelstrudel scheint ein Coupe die sinnvollste Kalorienquelle dort. Mit halbpatzig gefülltem Tank können wir nur knapp die vorausradelnde Marianne am Col de Pouriac wieder einholen, schlussendlich reicht der Treibstoff aber doch noch bis auf den 2802 hohen Cime de la Bonette, einer der höchsten (europäischen) Strassenpässe. Der „Höhenrekord" ist eigentlich nur eine Schlaufe um einen „Steinhaufen", doch auch ich lasse mich von dieser Herausforderung verleiten, während Leo und Marianne schon vorher ins hübsche St. Dalmas le Selvage runter sausen. Die beiden solothurner Motorradtour auf dem Bonette glauben wohl die grössten Helden der Landstrasse zu sein, würdigen uns aber als noch grössere Spinner. Auf der Abfahrt muss Klemens unbedingt noch das Untergrund-Labyrinth der alten Festung am Wegrand erkunden. Die endlose Kiespisten-Abfahrt verleitet zu schwungvollen Sprüngen, doch nachdem ich mich beim höchsten Sprung nur mit Glück noch auffangen kann und meine

vor der Tour frisch gewechselten Bremsklötze definitiv durchgebremst sind, kehrt wieder vorsichtige Vernunft ein. Klemens und Leo haben aus Erfahrung Ersatz dabei und bereits gewechselt, erfahrungsgemäss halten Scheibenbrems-Beläge kaum länger als 15‘000 Höhenmeter.

Cime de la Bonette und Bunker

Nach 7 Tagen Alpenlandschaft ist man abgehärtet gegen dessen Schönheit; inwiefern wir Nationalpark durchkreuzt haben – wo Mountainbiken aufgrund der resultierenden Bodenerosion verboten ist – verrate ich lieber nicht, doch Klemens erzählt es zum Missfallen des Gastgebers stolz in der nächsten Gite. Trotzdem bekommen wir ausgiebig Reissalat und Nudeln aufgetischt, wenn auch eher quanitativ als qualitativ zufrieden stellend.

Samstag, 31. Juli 2010 -> Auron – Isola – Utelle

94 km, 1980 Hm

Heute kündigt sich landschaftliche Abwechslung an – und ein Ruhetag hätten wir uns auch verdient. Der netter Herbergier bringt uns erst um 8 Uhr das Frühstück auf die Sonnenterrasse. Dann gilt es meine Bremsklötze zu ersetzen, und dazu steuern wir die bei Downhillern beliebte Station de Montagne Auron an. Der Downhill mit frischen Bremsbelägen zurück ins Tal Richtung Isola lässt bereits erkennen, dass es hier im Küstengebirge ruppiger zu und her geht. Wir bleiben vorerst auf der Strasse, der man bis Nizza folgen könnte. Entsprechend sausen Rennradfahrer an uns vorbei, und kurz kommt Tour de France Stimmung auf, als ich in den Windschatten von Leo und dem tempomachenden Rennfahrer sprinte, während Klemens und Marianne den Zug verpassen. Leo ist so nett und lässt sich irgendwann zurückfallen, während ich mich eigentlich ohnehin für den Ruhetag gemütlich absetzen wollte – nur jetzt halt nach vorne. 50 km vor Nizza gönne ich mir ein Bad in der Tinee, bevor die heisse Aufstieg nach Utelle ansteht. Währenddessen schlängeln sich die Bonts über einen Trail in dieselbe Richtung, den Extra-Berg lässt Klemens doch aus. Jedenfalls treffen wir uns in netten Bergdörfchen Tour wieder zu einer Glace, es ist richtig heiss und die Vegetation wird mediterran. Das auf dem Hügel

thronende Klösterchen Madone d'Utelle beschert uns einen wunderbares Panorama inklusive Mittelmeer! Die kleine, günstige Gite daneben ist jedoch ausgebucht, dafür finden wir am Dorfeingang von Utelle ein Hotel-Appartment mit Swimmingpool. Ohne Badehose kann man immerhin die Füsse baden, und Utelle ist ganz hübsch. Der laue Abend in Kombination mit etwas engen Platzverhältnissen für's Extra-Bett verleitet mich zur Übernachtung auf der grosszügigen Aussichtsterrasse vor dem Zimmer.

Tal nach Nizza

Madone d'Utelle

Utelle

Bremsbelagversorgung in Auron

Pool vom Hotel

Sonntag, 1. August 2010 -> L'Authion – Col Linaire –Mendatica

117 km, 3485 Hm

Marianne hat schon etwas Vorsprung in der morgentlichen Abfahrt, der sich durch's Sonntag morgentliche Vorrats-Shopping von Aprikosen und Eistee noch vergrössert. So sind wir am Col de Turini bereits zügig im Aufstieg – von 400 auf 1400 müM – als wir von hinten her von Rennradfahrern angegriffen werden; Klemens und Leo beteiligen sich am lokalen Bergrennen in der Extra-Kategorie Bike-mit-Rucksack. Während sich die Rennfahrer mit dem Strassenpass zufrieden geben, erklimmen wir noch den aussichtsreichen Authion, von wo aus es in die Tenda-Schlucht runter geht. Es ist nach wie vor heiss, sodass wir die Steckenvariante „Brutzel" am Südhang vermeiden und stattdessen auf der Nordseite im Wald die auch bei Quads und Töffs beliebte Hochstrasse auf der italienisch-französischen Grenze ansteuern. Gegen Abend hält sich der Motocross-Verkehr glücklicherweise in Grenzen, sodass wir die Aussicht Richtung Genua in Ruhe geniessen können. Wir beschliessen jedoch nicht Genua anzusteuern, sondern zurück durch die Alpen Richtung Turin zu halten.

Eine schöne, zwar etwas holprige Panorama-Höhenstrasse bringt uns zum Col San Bernardo, wo uns das Hotel jedoch nicht überzeugt, sodass wir zum Agritourismo von Mendatica runtersausen.

Festung auf L'Authion

Panorama-Höhenstrasse

Znacht im Agritourismo

Montag, 2. August 2010 -> Tendastrasse – Colla Gonderie – Validieri

103 km, 2840 Hm

So langsam brauch's Ausdauer; das Radeln, das Bericht Schreiben und wohl auch das Lesen. Und die Stimmung wird schon beim Frühstück auf die Probe gestellt: Während wir drei Herren auf heisse Milch / Kakao abgestimmt sind, bestellt Marianne (kompliziert) Kaffee UND Tee. Dass es zu provakativ-blöden Sprüchen kommt, als sie uns auch noch die Milch strittig macht, ist wohl nachvollziehbar. Schlussendlich entscheidet sie sich aber doch nicht für die Abspaltung, die Klemens bereits am dritten Tag erwartet hätte, und abends will sie schon bis Sonntag weiterradeln, insbesondere da das legendäre Valle Maira in Reichweite ist – wo der Bike-Held „Stöckli" seine „Bike-Camps" organisiert. Vorerst steht jedoch die Tendastrasse an, rund 50 km geht's auf dem Grenzhügelzug holprig zum Tenda-Pass, mit feinem Pasta-Zwischenhalt in der Berghütte. Dann geht's runter nach Italien bzw. Limone, wo wir eine Bäckerei plündern und wie üblich uns mit Aprikosen den Ranzen vollschlagen. Zum Fruchtsaft-WM-Duopack gibt's eine Italien-Fahne, die sogleich zur Zier meines Rucksack wird, um die Italiener freundlich zu stimmen, sodass wir feine Pizza und Foccacia erhalten mögen. Als wir den kleinen Colle Goderie passiert haben, erwartet uns denn auch eine Pizzeria an der Landstrasse als Übernachtungsstätte, nachdem das nette Städtchen Validieri uns keine Unterkunft bieten konnte. Besonders freundlich war der Hausdrachen zwar nicht, bzw. durchschaute sie uns wohl und verteidigte das Antipasti-Buffet restriktiv.

Tenda-Höhenstrasse

Blick auf alte Tenda-Passstrasse

Dienstag, 3. August 2010 -> Colle Valcavera – Valle Meira

70 km, 2505 Hm

Die Locanda Ceaglio im Valle Meira ist bereits reserviert, und ich kann kaum warten, die Liegestühle der netten Siedlung zu geniessen. So radle ich nach dem Mini-Italienerfrühstück gleich ungeduldig zur Madonna del Colletto hoch und in geniesse in Castello feine Foccacia, wo mich Bonts doch wieder einholen. Die Wartezeit auf der Post zur Rücksendung eines weiteren Kartenbündels bringt Klemens am Fuss vom Colle Valacvera ein Handicap, doch die schöne Zusatzrunde zum Rifugio Gardetta – wo's wieder feine Pasta zum Zmittag gibt – absolvieren wir dann doch zu dritt, während die direkt fahrende und deshalb verwirrte Marianne umständlich die Locanda sucht.

Klemens über dem Valle Meira

Locanda Ceaglio

Unglaublich gemütlich wird der Nachmittag in Ceaglio; Kleider waschen, Postkarten schreiben, Bike-Heftli-Lesen – dass ich so was mal auf einer Bontschen Velotour erleben darf! Doch der von einem Schweizer bewirtschaftete „Geheimtipp“ ist mittlerweile so bekannt und beliebt, dass der Ansturm – insbesondere auf die Liegestühle und das Znacht – gross ist und der Preis entsprechend.

Mittwoch, 4. August 2010 – Monte Bellino – Col d‘ Agnel – Rif Jervis

84 km, 4190 Hm

Zumindest höhenmetermässig wird das heute die Königsetappe, mit dem Gipfel vom Monte Bellino mit 2942 müM und dem Strassenpass Col d’Agnel auf 2744 müM. Dass Leo und Klemens stets „lang“ (mit Beinlingen und Ärmlingen) fahren bringt ihnen heute nicht nur etwas hinsichtlich UV-Schutz, sondern ist auch auf dem morgentlichen Brennessel-Trail vorteilhaft. Klemens pflegt sein Velo wohl am leidenschaftlichsten, und dennoch ist es wieder eine seiner Speichen, die uns im Aufstieg ½ Stunde Pause beschert. Während Klemens über die Speichenqualität flucht – natürlich ist wieder eine schwer zugängliche hinter der Kassette gerissen – geniessen wir Prinzenrollen. Doch schlussendlich geniessen wir alle das Panorama vom Monte Bellino und die coole Abfahrt durch’s Geröll.

Brennessel-Trail im Valle Maira

Aufstieg zum Monte Bellino

Auf dem Monte Bellino

Vom Col d’Agnel auf französische Trails

Irgendwann kommen wir wieder auf festen Boden, d.h. die Strasse, die uns bald auf den Col d’Agnel hochführt. Auf den Bergsprint verzichten wir, doch den sanften Asphalt geniessend rollen wir schon recht schnell die 1400 Höhenmeter hoch. Den Zeitgewinn brauchen wir auch. Es sind schöne französische Pfade, die bis zum Rifugio Jervis noch vor uns liegen. Doch auch die „dessertmässigen“ 600 Hm vom Col Lacroix brauchen Zeit, um wieder nach Italien hinüber zu gelangen,

wo uns Marianne erwartet, die via Po-Ebene aussenrum geradelt ist. Die offizielle Alpenclub Hütte ist ausgebucht, doch im Schuppen nebenan können wir ein paar „Hängemattebetter“ organisieren. Recht kühl ist es, dafür entfällt für einmal das Duschen – Warmwasser wäre Luxus.

Donnerstag, 5. August 2010 -> Tredici Laghi – Avigliana

100 km, einige Hm

Suboptimal genächtigt geht’s auf in unbekannte Höhen, die sich nur beschränkt als fahrbar erweisen. Im groben Gröllfeld wurden Steinplatten eindrücklich schön zu einem Saumpfad gestapelt, so langsam reklamiert jedoch mein Handgelenk gegen solche Holpereien. Etwas ausgelutscht ergreifen Leo, Marianne und ich die nächste Abfahrtsgelegenheit, die zwar nicht so „gediegen“ ist wie die offizielle Downhill-Piste, die Klemens sich mit ein paar Höhenmeter mehr erschliesst. Als wir Asphalt erreicht haben gibt’s etwas Spaghetti-Futter, und wir sausen weiter talwärts. Von Perosa Argentina aus wollte Klemens unermüdlich weiter über x Pässe, doch Leo und ich gedenken auch mit Blick auf die schwarzen Wolken Richtung Turin zu halten. Und Marianne schläft fast ein, sodass wir uns zu dritt gemütliche Asphalt-Kilometer via Pinerolo ins mittelalterliche Städtchen Avigliana gönnen. Während Biken auf Asphalt sonst weniger Lustig ist, geniessen wir unter den aktuellen Umständen die zwei sanften Strassenpässchen und den Radweg am Rande der Po-Ebene, während Klemens das Velo über den ursprünglich von mir eingeplanten Pass trägt, um uns an bei Avigliana wieder zu treffen. Im historischen Zentrum gibt’s keine Unterkünfte, aber ein „Kongresshotel(chen)“ unweit von hübschen Seen – etwas Komfort kann nach der letzten Nacht nichts schaden. Den Abend geniessen wir in der Pizzeria direkt am See.

Steiler Aufstieg…

… und keine erholsame Abfahrt

Downhill-Piste

verdientes Znacht am See

Freitag, 6. August 2010 -> Cuorgne – Colle di Nivolet – Pont

131 km, 3150 Hm

Die Verlockung ist doch zu gross, die Schweiz ist in zwei Tagen erreichbar, sodass nur Leo den Turiner Bahnhof ansteuert. Marianne, Klemens und ich rollen vorerst am Fusse der Hügel durch die „Po-Ebene“, was aber doch erstaunlich viele Höhenmeter mit sich bringt. Am Taleingang zum Colle di Nivolet geniessen wir erst ein ausgiebiges Zmittag und dann noch ausgiebig den Velomechaniker – auf Rat von Klemens erhalte ich doch noch eine neue Bremsscheibe, der Mechaniker meint nur „mama mia“... Klemens erhält neue Speichen, Marianne Bremsklötze und einen neuen Bidon, sodass schlussendlich alle glücklich und gestärkt den langen Weg zum Pass in Angriff nehmen. Als nach einigen Stunden die Steigung so richtig beginnt, wird es einem meiner Kettenglieder zu viel, doch Klemens ersetzt die angerissene Stelle flink. Neben dem Gran Paradiso Nationalpark ist am Colle di Nivolet auch das Schöne, dass die gut ausgebaute Strasse eine Sackgasse ist – nur Biker gelangen weiter ins Aosta-Tal. Es ist eine schöne Abendstimmung, als wir die weite Hochebene überqueren, und über das nur kurze, fehlende Strassenstück rätseln. Nur ca. 3 km – ev. Tunnel – sind nicht gebaut; ob sich der Berg dem Ansinnen widersetzt hat oder das Naturschutzgebiet absichtlich vom Durchgangsverkehr verschont wurde? Es geht einige Stufen runter, und als wir wieder die Strasse erreichen, leisten wir uns gleich die erste Herberge. Der Pizzaiolo ist nett und lässt uns die Räder quer durch die belebte Pizzeria in den Keller tragen, dennoch wird es hart, sich ein zweites Halbpensions-Dessert zu ergattern.

Aufstieg auf ruhiger Strasse

der Pass ist fast erreicht, Blick auf Stauseen

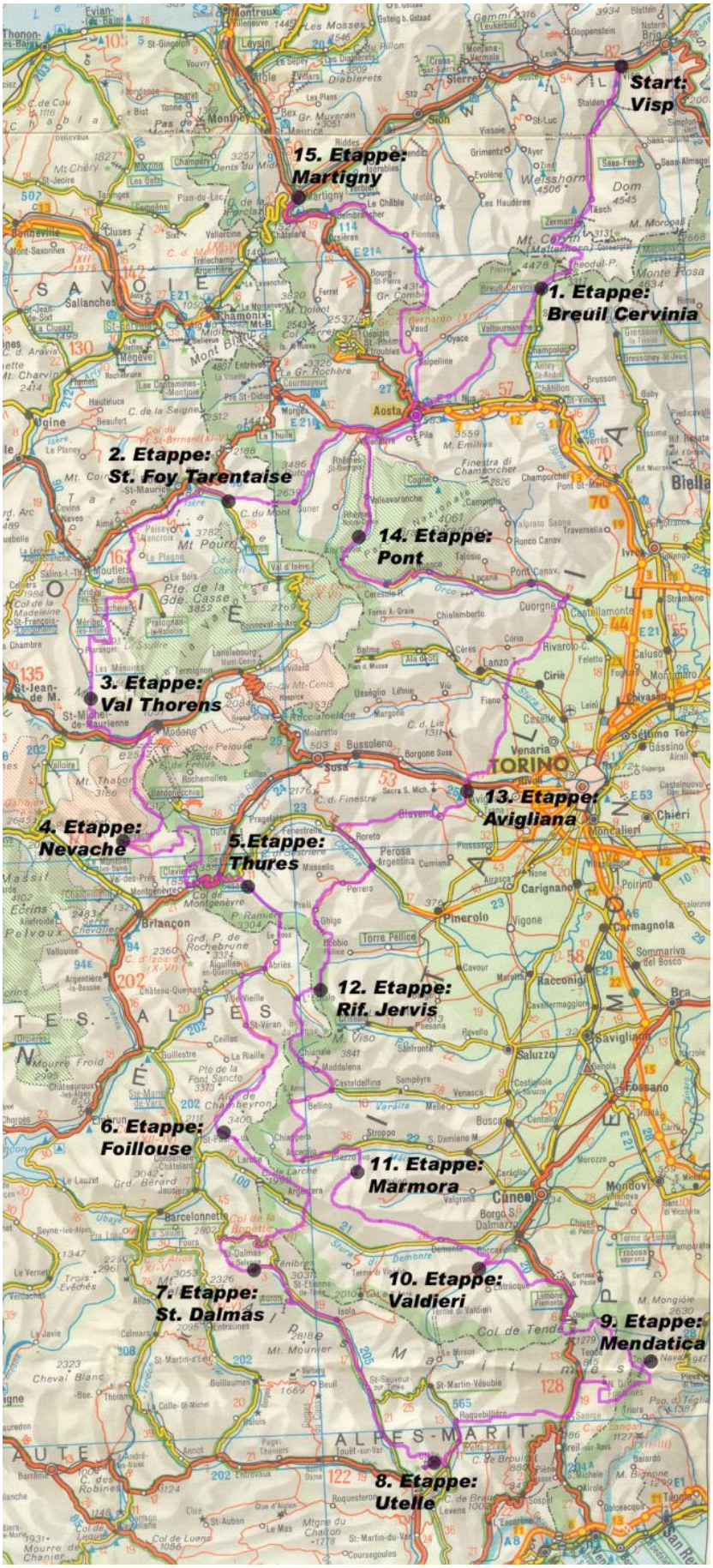
Abfahrt auf coolem Trail

doch ab hier heisst’s runter tragen.

Samstag, 7. August 2010 -> Aosta – Fenetre Durand – Martigny

134 km, 2845 Hm

Jetzt ist das Ende bzw. die Schweiz wirklich absehbar. Nach einer kalten morgentlichen Abfahrt sind wir bald wieder im bekannten Aosta, und machen uns an den letzten Pass. Marianne entscheidet sich doch für die Passstrasse vom Grossen St.Bernhard, während Klemens und ich das 400 m höhere Fenetre Durand ansteuern. Das beschert uns noch einen lustigen Wasserkanal weg, aber mir auch ein verstauchten Fuss, als ich ungeschickt von einem Stein springe. Entsprechend vorsichtig trete ich die letzten 800 Höhenmeter, jede seitliche Verdrehung wäre schmerzvoll, doch ich komme gut an die lang erwartete Schweizer Grenze und wieder runter an den Mauvoisin Stausee. In der ersten Beiz gönnen wir uns mangels anderer Kalorien noch ein Coup, doch die Schatten werden bereits länger, sodass die Abfahrt nach Martigny zum Zeitfahren wird. Es reicht uns gerade noch auf den 7 Uhr Zug, und so endet unsere Tour – Ende gut alles Gut – wieder im Wallis. Nach 15 Tagen sind wir 1‘410 km und 47‘000 Höhenmeter sowie viele schöne Eindrücke und Erlebnisse reicher, zumindest ich freue mich jedoch auch auf ein paar ruhige Tage in Azmoos, bis ich meinen Dienst bei ADEV in Liestal antrete.


Start: Visp
1. Etappe: Breuil Cervinia
2. Etappe: St. Foy Tarentaise
3. Etappe: Val Thorens
4. Etappe: Nevache
5.Etappe: Thures
6. Etappe: Foillouse
7. Etappe: St. Dalmas
8. Etappe: Utelle
9. Etappe: Mendatica
10. Etappe: Valdieri
11. Etappe: Marmora
12. Etappe: Rif. Jervis
13. Etappe: Avigliana
14. Etappe: Pont
15. Etappe: Martigny